

Blockieren gegen Zellstoffhunger

**Joe Fobister und
Judy DaSilva (*)**

5,1 Milliarden US-Dollar Umsatz machte der kanadische Zellstoffgigant Abitibi im letzten Jahr. Der Geldsegen geht auf Kosten der Umwelt und der kanadischen Urbevölkerung – die sich jetzt mit dem Riesen anlegt.

(*) aus: Taiga-News, übersetzt und bearbeitet von pld. Mehr zum Thema: www.taigaescue.org

INHALT

Schulmaterial wird grau	2
Portugal als Papierquelle?	3
Wenn das Original zweiter macht	6
Umweltberichte in Konkurrenz	9
FUPS: Kleiner Gewinn	11

Was als lokale Demonstration gegen Kahlschlag auf gemeinsam genutztem Land begann, weitet sich in einen lauten Protest unter zahlreichen Gemeinschaften in ganz Kanada und USA aus. Weitere Unterstützung für die Gemeinschaft von Grassy Narrows in Ontario/CA kommt aus der ganzen Welt. Es geht um 6400 Quadratkilometer Land, das die Anishinaabeg für sich beanspruchen, um ihr Leben als Jäger, Fallensteller und Fischer zu verteidigen.

Holzfäller kennen kein Tabu

Hintergrund ist der Wald um Grassy Narrows, der unter dem Namen Whiskey Jack seit Jahren vom kanadischen Zellstoffunternehmen Abitibi Consolidated im Kahlschlag «genutzt» wird. Das Holz geht in eine Zellstoffmühle, die daraus Zeitungspapier herstellt, auf dem mehrere grössere US Zeitungen gedruckt werden. Als die Holzfäller begannen, in heilige Gebiete der lokalen Bevölkerung einzudringen, beschlossen diese, aktiv zu werden. Als letzte Möglichkeit entschieden sich die Anishinaabeg die Zufahrtswege der Schlagtrupps zu blockieren. Am 3. Dezember 2002 begann der Protest, und zwar in einer erfolgreichen Taktik von rotierenden Blockaden auf den verschiedenen Einfallstrassen. In ganz Nordwest-Ontario entwickelten sich Solidaritäts-Aktionen. Ein nächster Schritt war im Januar der Bau ei-

nes Hauses auf dem blockierten Gelände, wo sich die 16 Chiefs mit überwältigendem Mehr dafür aussprachen, die Blockaden mit Geld und Aktivisten zu unterstützen. Weitere Grossdemonstrationen folgten im Februar, etwa in Kenora vor der Firmenzentrale von Abitibi Consolidated. Die Protestierenden machten deutlich, dass sie es als Verletzung ihrer Rechte ansehen, wenn dem Zellstoffmulti ein Nutzungsrecht für diese Wälder gewährt wird.

Quecksilber-Altlast mit Folgen

Arbeitsplätze sind dringend gefragt. Joe Fobister, ein Vertreter der Blockierer, glaubt allerdings nicht daran, dass die wirtschaftliche Zu-

kunft im hemmungslosen Kahlschlag liegt. Viel besser solle man die Naturschönheit erhalten und sanft nutzen. Beispiele dafür sind Öko-Tourismus, Fallenstellen, die Ernte von Wildreis, Fischen und selektiver Holzschlag. Die Hartnäckigkeit hat auch ihren Grund in der Vergangenheit dieser Region, die mit den Segnungen der Zivilisation ihre bösen Erfahrungen gemacht hat. So liess in den Sechziger- und Siebzigerjahren ein Zellstoffwerk ungereinigte Abwässer in den Wabigoon River ab. Die Folgen sind bis heute nachweisbar: 86 Prozent der Bevölkerung von Grassy Narrows weisen Zeichen von Quecksilbervergiftung auf.

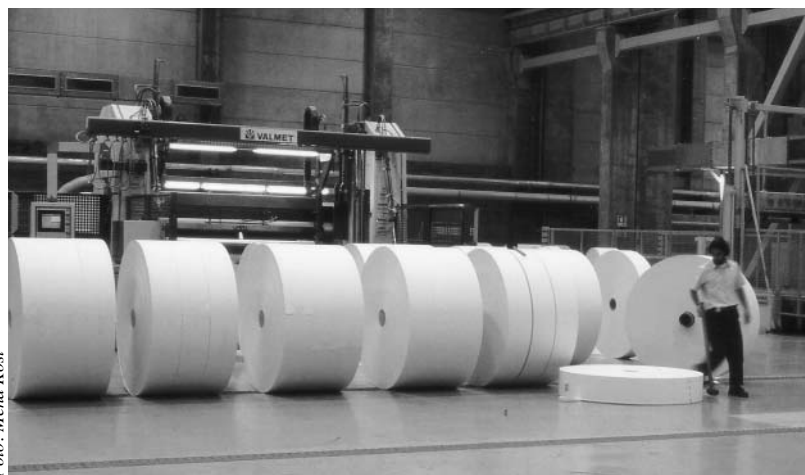


Foto: Mena Kost

Mit dem Standort Figuera/Portugal betreibt Portucel Soporcel die grösste und modernste Papierfabrik in Europa. Ihren Rohstoff bezieht sie aus riesigen Eukalyptus-Plantagen. Ein Augenschein auf Seite 3.

Initiative 2000 plus im vierten Jahr

Von Jupp Trauth

Die Initiative 2000 plus geht in das vierte Jahr. Eine Zwischenbilanz zeigt: Die Kampagne ist zwar mühsam, aber nicht wirkungslos.

Die Initiative 2000 plus hat prall mit Papier-Infos gefüllte Internetseite: www.treffpunkt-recyclingpapier.de

Jährlich werden mindestens zwei umfangreiche Info-Pakete an Interessierte und Multiplikatoren verschickt. In der aktuellen Ausendung ragt der «Prespiegel 2002» hervor mit einer breiten Vielfalt an Zeitungsausschnitten auf knapp 100 Seiten. Wer Ideen sucht für praktische Arbeit mit Papier, wer Texte sucht und Anregungen, wird hier ganz sicher fündig.

Kontaktadresse: Initiative 2000 plus
Mintropstr. 27
D-40215 Düsseldorf
T +49 211-3809165
F +49 211-3809244
E friederike.farsen@vz-nrw.de

Dem vollständigen Verschwinden von Recycling-Schulheften aus den Regalen der Schreibwarenläden entgegenzuarbeiten, dies war die Gründungsabsicht der Initiative 2000 plus im Jahr 1999. Neun Umweltverbände und eine Kommune sind aktuell in Nordrhein-Westfalen die Träger der Initiative, die von Anfang an mehr als nur appellieren wollte: Mit ihrer Aktion «Wir setzen Zeichen – Schulen pro Recyclingpapier» suchten sie nach Schulklassen, die sich verpflichten sollten, zukünftig ihre Papierwaren aus Sekundärfaserpapier zu kaufen und dies auch noch im örtlichen Handel zu tun.

Neue Bundesländer dabei

Auf gut 550 Schulklassen ist die Zahl angewachsen und ein erstes, selbst gestecktes Ziel ist damit erreicht. Offenbar nicht folgenlos: Einer der wenigen Hersteller von Recyclingheften berichtet von größerer Nachfrage nach diesen Heften. Die hervorragende Öffentlichkeitsarbeit der Initiative macht sich in vielen Presseartikeln bemerkbar, in denen das totgesagte Thema «Recyclingpapier» durchaus quicklebendig ist. Herausragende Aktion war eine breit angelegte Fachtagung «Treffpunkt Recyclingpapier – Nachhaltigkeit konkret!» im Juli in Wuppertal (P&U 3/02). Mittlerweile gibt es in zwei weiteren Bundesländern Ableger der Initiative: Anfang 2002 startete in Brandenburg und Mitte 2002 in Rheinland-Pfalz eine Initiative nach dem bewährten NRW-Vorbild. Beide Male haben die UmweltministerInnen die Schirmherrschaft übernommen.

Aktionsware statt Öko-Hefte

Die Tagesarbeit aber ist hart und verlangt Ausdauer: Es scheint, dass viele Lehrer für außerschulische Anregungen zwar nach wie vor of-

fen sind, aber im Schulalltag nur wenig Kraft besitzen, den Unterricht mit neuen Aktionen zu beleben. Zumal wenn die Themen nicht im Lehrplan stehen. Das veränderte Kaufverhalten wirkt sich ausserdem negativ aus: Die wenigsten Schulhefte werden heute noch gezielt und nach Bedarf im Fachhandel und den Fachabteilungen der Kaufhäuser erworben, sondern als Sonderangebote zum Schuljahresbeginn bei den Lebensmitteldiscountern in Vorratsmengen gekauft. Und bis heute gab es im Sonderangebot noch kein ein-

Zweifellos hat die Initiative 2000 plus dem Recycling-Thema im Papierbereich aus dem Tief Mitte und Ende der 90er Jahre herausgeholfen. Fragt sich, wie die stetige und dauerhafte Verwendung von Recyclingheften gesichert werden kann. Kann erreicht werden, dass Recyclingpapier automatisch die erste Wahl wird? Das ist die Hauptfrage, an der sich entscheiden wird, ob aus dem Kräfte zehrenden Auf und Ab eine positive ökologische Daueraktion wird.



Karikatur: zvg

Mehr Graupapier einzusetzen, das Hauptziel der «Initiative 2000 plus».

ziges Recyclingheft! Hier dominiert ausschliesslich Frischfaserware – wahrscheinlich aus billigsten Import-Faserstoffen von wertvollen Wäldern.

Dauer-Anstrengung nötig

Für die Zukunft planen die Initiativen-MacherInnen Neugründungen in weiteren Bundesländern. Überlegt wird auch eine bundesweite Ausdehnung und der Einbezug des Bürobereichs in den Aktionsradius.

Nebulöse Nachhaltigkeit

«Die Swiss muss nachhaltig sparen», melden Zeitungen seit Monaten. Hoppla: Seit wann gilt eine Fluggesellschaft als Umwelt-Vorfliegerin? Und wie lässt sich ein Sparauftrag sowohl sozial wie ökologisch abfedern?

Nachhaltigkeit macht sich gut. Der Begriff ist «sexy», wie wir Medienschaffenden sagen: Neu, frisch, treffend. Doch Schlagworte haben es an sich, dass sie flugs unfunktioniert werden. Längst steht «nachhaltig» nicht mehr bloss für jenes Adjektiv, das eine wirtschaftlich attraktive, sozial gerechte und umweltverträgliche Wirtschaft umschreibt. Es ist Teil des ManagerInnenlateins geworden und steht in einer Reihe mit flexibel, integral, dynamisch und was der Worthülisen mehr sind.

So etwa wurde unsere Mitarbeiterin mit dem Begriff regelrecht bombardiert, als sie auf einer Medienreise Europas grösste Papierfabrik und die dazugehörigen Eukalyptusplantagen besichtigte (vgl. Bericht auf dieser Seite). Ob eine Baum-Armee von 90 Prozent Klonen plötzlich nachhaltig wird, weil zehn Prozent natürliche Sämlinge dazwischen wachsen dürfen, muss mit Fug und Recht bezweifelt werden.

Nachhaltigkeit ist vom zentralen Begriff für unsere Zukunft zum Schwamm für allerlei Marketingmäztchen geworden. Das schmälert nicht den Wert des Worts, verlangt aber danach, nicht jedem nebulösen Nachhaltigkeitspalaver auf den Leim zu gehen.

Pieter Poldervaart

Goldgrube Eukalyptus

Trockene ockerfarbene Erde, die Sonne sticht und in der Luft liegt der würzige Duft von Eukalyptusbäumen. Die Plantagen mit den immergrünen Bäumen säumen kilometerlang die Strasse, die zum Forschungsinstitut Raiz führt. Rund 100 Kilometer südlich von Lissabon an der Küste Portugals werden seit 1996 Untersuchungen zur Optimierung des Eukalyptus-Anbaus und der Zellstoffproduktion angestellt. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse werden auf rund 18000 Hektaren Wald umgesetzt. Die Erträge aus den riesigen Eukalyptusplantagen verwendet das Unternehmen Portucel Soporcel zur Herstellung von Papier. Allerdings besitzt der Papierhersteller selbst nur gerade zwei Prozent der riesigen Waldfläche. Der grösste Teil des portugiesischen Eukalyptus bezieht der Konzern von einer Vielzahl von Waldbesitzern.

Dicke Zellwände, hohe Spannkraft Ursprünglich aus Australien stammend wurde der Eukalyptus globulus vor rund 120 Jahren nach Europa importiert. Durchgesetzt hat sich die schnellwachsende Art nur in Portugal und Spanien. Eukalyptusbäume eignen sich besonders gut zur Herstellung von Papier: Sie erreichen eine Höhe von 25 Metern und können alle zehn bis vierzehn Jahre geerntet werden. Neu gepflanzt werden müssen die Bäume erst nach der dritten Ernte, zuvor treiben sie jeweils aus eigener Kraft wieder aus, was eine kostengünstige Produktion ermöglicht. Weiter zeichnet sich der Eukalyptus globulus vor anderen Holzarten durch dicke Zellwände sowie eine hohe Anzahl von Fasern pro Gewichtseinheit aus. Dies verleiht dem daraus hergestellten Papier eine hohe Spannkraft und ausgezeichnete

Druck- und Laufeigenschaften. Wie auf einer Medienreise Anfang April zu erfahren war, misst der Papierkonzern Portucel Soporcel den Umweltaspekten grosses Gewicht bei – sowohl in den Produktionsanlagen als auch bei der Forstindustrie: «Um mindestens eine gewisse biologische Vielfalt auf den Plantagen zu erzeugen, werden die Eukalyptuswälder mit Pinien und Korkeichen angereichert. Die Rinde der Eichen wird für die Korkproduktion genutzt», erklärt die Raiz-Informationsbeauftragte Margarida Casqueiro.

90 Prozent Klone

Dass diese Massnahme für eine gesunde Bodenbeschaffenheit ausreicht, scheint auf den ersten Blick fraglich. Aber: «Nach jeder Rotation, also wenn alte Wurzelstöcke entfernt und neue Setzlinge gepflanzt werden, führen wir genaue Bodenuntersuchungen durch.» Fehlt der Erde ein wichtiger Stoff oder ist sie für das Wachstum des Eukalyptus nicht optimal zusammengesetzt, werden dem Boden etwa Mineralien beigegeben. In Zusammenarbeit mit verschiedenen Universitäten und Raiz wird eine genetische Verbesserung durch eine gezielte Auswahl der Eukalyptus-Setzlinge erforscht und betrieben. Neunzig Prozent der Plantagen sind mit diesen Klonen bevölkert, die restlichen zehn Prozent mit aus Samen gezogenen Jungbäumen. Gesetzt werden die Pflanzen nur im Frühling und Sommer. «Mit Glashaus, Heizung und Co. könnten wir auch im Winter züchten, aber das wäre zu teuer», so Casqueiro.

Nachhaltigkeit zahlt sich aus

Ebenfalls erforscht wird die chemiefreie Schädlingsbekämpfung. Hauptfeinde des Eukalyptus sind

Von Mena Kost

In Portugal hat sich in den letzten Jahren eine leistungsfähige Papierindustrie etabliert – nicht zuletzt durch Eukalyptus-Zellstoff. Langjährige Forschungen im Bereich der chemiefreien Schädlingsbekämpfung haben der Waldwirtschaft bisher mehr als 50 Prozent Produktionsgewinne eingebracht.

Portucel Soporcel

Das Papierunternehmen Portucel Soporcel betreibt in Portugal zwei Standorte mit je einer Zellstoff- und Papierfabrik sowie eine separate Zellulose-Fabrik. Insgesamt beschäftigt die Gruppe 2000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und erzielt einen Umsatz von 1,1 Milliarden Euro.

der grillenartige Käfer *Gonipterus scutellatus* und die *Anaphea nitena*, eine fliegende Ameise. Beide Insekten werden ohne Chemikalien beseitigt: Um den Käfern beizukommen, die ihre Larven wie der Borkenkäfer im Holz ablegen, werden einfach einige Bäume gefällt. Der *Gonipterus scutellatus* zieht dann in die gefällten Bäume ein und die Plantagen bleiben grösstenteils verschont. Der Grund: «Die Schnittstelle des abgesägten Baums duftet derart stark, dass die noch stehenden Pflanzen für den Schädling ihren Reiz verlieren.» Zur Bekämpfung der fliegenden Ameisen hingegen wurde im Labor eine Gegenpopulation gezüchtet, die den Parasiten den Garaus macht. «Es werden also keinerlei Gifte zur Schädlingsbekämpfung eingesetzt», so Casqueiro. Die Anwendung der gewonnenen Erkenntnisse im Bereich der Nachhaltigkeit habe der Waldwirtschaft bisher übrigens Produktionsgewinne von mehr als 50 Prozent eingebracht. Oder anders: «Dank unseren umweltschonenden Methoden und der sorgfältigen Auslese der Jungbäume kann der Ertrag einer Plantage um die Hälfte gesteigert werden.» Weniger günstig sieht allerdings die umweltbezogene Transportbilanz der von Portucel Soporcel hergestellten Papiere aus: Der grösste Teil der Produktion gelangt per Camion nach Zentraleuropa. Per Schiff werden Grossbritannien, die Niederlande, Polen und Griechenland bedient. Die Bahn falle als wenig leistungsfähig ausser



Fotos: Mena Kost

Die in Portugal heimischen immergrünen Eukalyptusbäume, eigentlich Exoten, sind schnellwachsend und können deshalb alle zehn bis vierzehn Jahre geerntet werden.

Betracht.

Tiefe Emissionen

Mit dem Zusammenschluss der beiden Firmen Portucel und Soporcel im Jahr 2001 entstand eine Gruppe, die im vergangenen Jahr mit einer Kapazität von 1,05 Millionen Tonnen und einem Marktanteil von 12 Prozent beim Offset- und Büropapier europaweit an fünfter Stelle steht. Mit dem Standort Figuera da Foz, der nördlich der portugiesischen Hauptstadt liegt, verfügt Portucel über die grösste und modernste Papierfabrik auf dem Kontinent. Jährlich durchlaufen 500000 Tonnen des gebleichten Eukalyptus-Zellstoffs die Produktionsanlagen von Portucel Soporcel. Die zwei Papierma-

schinen, die jährlich rund 750000 Tonnen Papier herstellen, aber auch die Zellstoffproduktion und die Arbeitsabläufe in der Zuschneidung und Verpackung sind ISO-9001-zertifiziert. Für die Reinhaltung von Wasser, Luft und Boden wurden allein in Figuera da Foz bisher 96 Millionen Euro investiert, das heisst mehr als zehn Prozent der rund 900 Millionen Gesamtinvestitionen. Antonio Redondo, Marketingleiter der Fabrik in Figuera: «Dank unseren Anstrengungen übertreffen wir sogar die strengen EU-Umweltvorschriften» – was angesichts der modernen Anlage allerdings auch zu erwarten ist. Die gesetzlichen Emissions-Grenzwerte werden teils massiv unterschritten, und die nahe Küste gilt als «grüner Strand». Die beiden älteren Fabrikanlagen in Setubal und Garcia wurden nachträglich aufgerüstet, um die Auflagen zu erfüllen. Das Verkaufssortiment des Papierherstellers umfasst nicht weniger als 7000 – nach Format, Gewicht, Verpackung und Durchsichtigkeit – unterschiedliche Produkte für die grafische Industrie und den Bürobedarf. Wichtigster Grosshandelspartner in Europa ist mit einem Absatz von mehr als 100000 Tonnen die in 36 Ländern vertretene Antalis-Gruppe, zu der unter anderem Antalis Schweiz gehört.

Eigenproduktion steigern

Demnächst wird der Verwaltungsrat von Portucel Soporcel entscheiden, ob eine weitere Papiermaschine gekauft wird. Das Hauptargument für die über 300 Millionen Euro teure Investition ist eine höhere Wertschöpfung. Das Unternehmen verarbeitet heute nur die Hälfte der eigenen Zellstoffproduktion zu Papier, der Rest wird auf dem Markt angeboten. Diese Zellstoffverkäufe tragen zwar gut 20 Prozent zum Ge-

samtumsatz bei. Aber: «Wenn wir den Zellstoff selbst zu Papier verarbeiten, verdienen wir damit viel mehr Geld», erklärt Redondo. Mit der neuen Maschine könnte die jährliche Gesamtproduktion von 906 000 auf 1,5 Millionen Tonnen gesteigert werden. Dadurch wür-

de das Unternehmen, das den Papierabsatz über die vergangenen zwei Jahre um 40 Prozent gesteigert hat,



Um eine biologische Vielfalt zu erzeugen, werden die Eukalyptusplantagen mit Korkeichen versetzt.

seine europaweite Marktposition weiter ausbauen. In der Schweiz ist der Papierver-

brauch pro Kopf im Jahr 2002 im Vergleich zum Vorjahr von 232 auf 225 Kilogramm zurückgegangen. «Der Papierhandel in Europa wird in den nächsten Jahren Einbussen verzeichnen», so die Prognose von Markus Estermann, Geschäftsführer von Antalis Schweiz, Hauptabnehmerin des portugiesischen Papiergiganten. Trotz der schlechten wirtschaftlichen Entwicklung sieht Estermann der Zukunft

mit dem Lieferant Portucel Soporcel zuversichtlich entgegen. Estermann: «Papier, das aus nachhaltiger Produk-

Antalis Schweiz

mek. Das schweizerische Traditionsunternehmen Mühlebach ist wahrscheinlich vielen noch ein Begriff. Weniger bekannt ist, dass der Papierhändler heute als Antalis Schweiz zur Antalis-Gruppe gehört, die im Besitz des französischen Industriekonglomerats Worms ist. Die Antalis Gruppe, die 7000 Mitarbeitende in 36 Ländern beschäftigt, hat im vergangenen Jahr erstmals schwarze Zahlen geschrieben: Das Unternehmen erwirtschaftete mit einem Umsatz von 2,4 Milliarden Euro einen Gewinn von 19,4 Millionen. Antalis Schweiz steuerte mit einem Umsatz von 181 Millionen Euro rund acht Prozent zum Gruppenergebnis bei. Antalis ist der grösste Papierhändler der Schweiz.



Gleichförmigkeit ist Trumpf – 90 Prozent der Setzlinge sind deshalb Klone.

Umweltverträgliche Beschaffung m

Von Paola Carega

Kosten senken im Büro ist schon mit einfachen Massnahmen möglich. Wie davon auch die Umwelt profitieren kann, zeigt «berolina Schriftbild». Das Unternehmen stellt Tonerkartuschen und Druckerpatronen her, die ergiebiger und günstiger sind als die originalen Verbrauchsprodukte. Zusammen mit B.A.U.M. organisierte die Firma kürzlich ein Weiterbildungsseminar in Dabendorf bei Berlin.

Ihr Ziel ist ein hehres, die Methoden sind geheim. Gut drei Monate brauchen die Techniker von «berolina Schriftbild», um einer Druckerpatrone das Geheimnis zu entlocken. Am Ende von unzähligen aufgeschraubten Gehäusen, nach tausenden von bedruckten Seiten, tagelangen Tests und Probeläufen ist sie da: die perfekte Kopie des Originals. berolina-Patronen mit der Refill-Tinte, so wirbt das Unternehmen, garantieren für ein gestochen scharfes Schriftbild. Herstellern von Druckern und Kopiergeräten wie HP, Canon und Epson ist das Tun von berolina ein Dorn im Auge. Denn sie wollen nicht nur ihre Hardware verkaufen, sondern auch das dazugehörige Verbrauchsmaterial. Doch die Kundschaft freuts. Denn berolina-Tonerkartuschen und Tintenpatronen bringen eine Mehrleistung bei mindestens gleich guter Druckqualität und sind dabei durchschnittlich 25 Prozent günstiger als das Original. Um ihr Verbrauchsmaterial vor

Nachahmung zu schützen, statten Canon und Co. ihre Ware mit spezifischen Merkmalen aus: Hier eine vertrackte Vertiefung im Plastikgehäuse, dort ein so genannter «SmartChip», der den Drucker auf eine Weise programmiert, dass er nur noch typengleiche Patronen akzeptiert. Doch bisher hat es die clevere Konkurrenz noch jedesmal geschafft, das Original zu knacken. Auch für die neusten Druckermodele, die an der Cebit in Hannover Mitte März präsentiert wurden, hat berolina schon die entsprechenden Kopien parat.

20 Tonnen Einweg weniger

Gegenüber der Kundschaft preist sich berolina als «Lösungsanbieter rund ums kommerzielle Drucken» an. Neben Verbrauchsmaterial setzt das Unternehmen dabei auf einen umfassenden Geräte-Servicesupport. Die 35-jährige Firma mit Hauptsitz in Berlin hat ein europaweites, dezentrales Verteilernetz aufgebaut und liefert ihre Ware im Direktvertrieb an Unternehmen. Die einzige Produktionsstätte befindet sich im brandenburgischen Dabendorf, gut 40 Kilometer südlich von Berlin. Auf 7500 Quadratmetern werden hier Farbbänder geschwärzt, Patronen mit Farbe gefüllt und Kartuschen zusammengeschaubt. Seit jeher wird dabei der Umwelt Rechnung getragen. Anfang der 70er-Jahre entwickelte berolina als Branchen erste Mehrfachnutzen-Farbbandverpackungen und Miet-Drucktücher für EDV-Zeilendrucker; 1998 liess sich die Firma zum Entsorgungsbetrieb zertifizieren. Ökologie im Zusammenhang mit Kostenverringerung im Büro ist auch heute noch ein Thema. So fand im Hause berolina Mitte März zu diesem Thema ein Seminar dazu statt, eingeladen hatte die Organisation



Bei der Refill-Tinte wird auf Umwelt

B.A.U.M. (siehe Randspalte). Wie Einsparungen in der Praxis heutzutage aussehen, zeigte berolina-Geschäftsführer Hans Braeuner gleich zu Beginn an einem Beispiel: Die Deutsche Telekom AG, neben dem Autohersteller Ford und der Deutschen Bank ein Grosskunde von berolina, spart rund 10 000 Druckerkartuschen pro Jahr ein, seitdem im Unternehmen nicht mehr die Originalen, sondern die ergiebigeren Kopien eingesetzt werden. «Auf diese Weise können jährlich knapp 20 Tonnen Einwegprodukte vermieden werden», rechnete Braeuner vor. Der Markt an Druckern und damit an Kartuschen ist dabei noch längst nicht gesättigt: Jede halbe Sekunde werde in Europa ein Drucker verkauft, so Braeuner.

Schrauben statt schweissen

Wie Dieter Brübach von B.A.U.M. zeigte, bedeutet schon ein einfacher Büroarbeitsplatz eine beträchtliche Umweltbelastung. «Jedes einzelne Büro für sich mag wenig Einfluss auf das Umweltgeschehen haben.



Farbbänder einschwärzen – für Massenprints weiterhin ein Thema.

nicht teuer sein



Fotos: Paola Carega

zeit geachtet.

Die Umwelteinwirkungen der über 15 Millionen Büroarbeitsplätze in Deutschland summieren sich jedoch zu gigantischen Grössenordnungen», machte Brübach klar. So stammten zehn Millionen Tonnen Müll pro Jahr aus bundesdeutschen Büros; 2,7 Millionen Computer würden in Deutschland jährlich gekauft und fielen in immer kürzerer Zeit als Elektroschrott an. Eine genauso kurze Lebensdauer weisen Drucker auf: «Nach 36 Monaten hat ein Drucker durchschnittlich 40 bis 70 000 Seiten bedruckt. Zu diesem Zeitpunkt werden sie in vielen Fällen ausgetauscht, weil der Leasing-Vertrag ausläuft oder ein schnelleres Gerät auf den Markt gekommen ist», sagte Brübach. Die Lebensdauer eines Druckers aber betrage rund 500 000 Seiten.

Wenn das Original zweiter macht

Bei Kopiergeräten und Laserdruckern ergibt sich eine weitere Einsparmöglichkeit, nämlich beim Einsatz gebrauchter und recycelter Teile wie Tonerkartuschen, Fo-

totrommeln und Laserpatronen. «Wenn immer möglich, verschrauben wir die Kartuschen und verzichten auf Schweissen und Kleben. So ist ein Wiedereinsatz einfacher», erklärte Rainer Gubbins, Leiter Xerotechnik bei berolina. Durch die stabileren Komponenten besitze ein berolina-Tonertank die 2,8-fache Lebensdauer des Originals. 40 Prozent des Neupreises könnten Unternehmen durchschnittlich einsparen, wenn sie auf eine längere Lebensdauer und die Rezyklierbarkeit der Hardware achteten. Das Beispiel Telekom beweist es: In den vergangenen zehn Jahren hat das Kommunikationsunternehmen dank berolina-Produkten 8,8 Millionen Euro eingespart.

Weisses Papier bleibt Standard

Grosse Mühe hat Umweltberater Brübach mit dem unverändert ho-

hen Papierverbrauch im Büro. Trotz E-Mail sei noch nie so viel Papier bedruckt worden wie heute, kritisierte der Büroökologie-Experte. «Über zehn Millionen Tonnen Papier werden Jahr für Jahr verbraucht.» Dabei könnten bereits einfache Massnahmen diese triste Bilanz aufpolieren. Ein leistungsfähiges EDV-System zum Beispiel trage erheblich zu einem tiefen Papierverbrauch bei. Etwa, indem dadurch die firmeninterne Kommunikation komplett über vernetzte Systeme abgewickelt werden kann. «Eine grössere Knacknuss ist die menschliche Vorliebe, die Dinge schwarz auf weiss in den Händen halten zu wollen», sagte Brübach. Eine Lösung sei hier, bei bestimmten Computerprogrammen eine Ausdruckmöglichkeit auszuschliessen. Manchmal werde den Büroangestellten umweltbewusstes Arbeiten allerdings auch unnötig er-

schwert, räumte Brübach ein: «Obwohl immer gepredigt wird, wenn möglich doppelseitig zu kopieren, habe ich noch kein Kopiergerät mit der Grundeinstellung «doppelseitig» gesehen.» Zudem werde immer noch standardmässig weisses Papier in der Drucker-schublade gestapelt, so dass das Verwenden von Recyclingpapier zusätzliche Arbeitsschritte erfordere. Mit wenig Aufwand wäre also vielerorts ein Plus für die Umwelt möglich.



Schrauben statt kleben – so verlängert sich die Lebensdauer.

B.A.U.M.

pac. Der Bundesdeutsche Arbeitskreis für Umweltbewusstes Management e.V. (B.A.U.M.) wurde 1984 als erste überparteiliche Umweltinitiative der Wirtschaft gegründet und ist heute mit rund 450 Mitgliedern europaweit die grösste ihrer Art. B.A.U.M. unterstützt seine Mitglieder in allen Fragen des unternehmerischen Umweltschutzes. Der Schwerpunkt liegt dabei auf praxisorientierten Dienstleistungen. Die B.A.U.M.-Idee verbreitete sich inzwischen in 26 Ländern der Welt. B.A.U.M. wurde 1991 mit der Aufnahme in die «Global 500 Roll of Honour» der Vereinten Nationen ausgezeichnet. Die Verleihung des höchstdotierten europäischen Umweltpreises 1995 durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt würdigt die Arbeit von B.A.U.M. auf internationaler Ebene ebenfalls.

www.baumev.de

Gute Taten schwarz auf weiss

«Wenn Leute gezwungen sind, über ihre Sünden zu berichten, sündigen sie weniger», witzelte Werner Vontobel. Mit diesen Worten leitete der CASH-Redaktor und Moderator Ende März in Winterthur die diesjährige Preisverleihung für den besten Umweltbericht ein, die von der Vereinigung für ökologisch bewusste Unternehmensführung (ÖBU) organisiert wurde. Damit wurde auch gleich der Sinn von Umweltberichten angesprochen – sie sollen Transparenz in das Umweltmanagement von Unternehmen bringen. Der Preis wird alle zwei Jahre von der Schweizerischen Vereinigung für ökologisch bewusste Unternehmensführung (ÖBU) vergeben.

Auf zum Euro-Wettbewerb

Dieses Jahr war es das dritte Mal, dass Unternehmen in zwei Kategorien, grosse Unternehmen und KMU, zum Wettbewerb antraten. Die Berichte wurden von einem Fachgremium nach inhaltlichen und formalen Kriterien bewertet. Die beiden Hauptgewinner nehmen automatisch am «European Sustainability Report Award» teil. Dieser Wettbewerb findet jährlich statt, es nehmen 16 Länder teil und die Unternehmen werden dort in vier Kategorien bewertet.

Schöne Form für guten Inhalt

Dieses Jahr war es das dritte Mal, dass Unternehmen in zwei Kategorien, grosse Unternehmen und KMU, zum Wettbewerb antraten. Den dritten Preis in der KMU-Kategorie gewann hinter der Flumser Flumroc, die Mineralwolleprodukte herstellt, und der Weichkäserei BAER AG in Küssnacht die Zürcher Druckerei Ropress. Das Unternehmen ist als umweltbewusster Betrieb bekannt und macht sich besonders auch in der Öffentlichkeitsar-

beit stark. Ropress will andere Unternehmen, Lieferanten und Kunden informieren und dazu motivieren, sich ebenfalls zu engagieren. Gelobt wurde von der Jury, dass es im Bericht auch Platz für Themen der sozialen Nachhaltigkeit gibt. Deutlicher Schwerpunkt ist aber das Papier als «ganz besonderer Stoff». Der umweltbewusste Betrieb nahm bereits 1998 am ÖBU-Wettbewerb teil. «Damals waren wir ein wenig frustriert», kommentiert Geschäftsführer Hans Peter Vieli die damalige Teilnahme. Es sei das erste Mal gewesen, dass sein Unternehmen einen Umweltbericht erstellte. «Im Wettbewerb merkten wir, dass viel Wert auf die Darstellung der Fakten gelegt wird», sagt Vieli. Darum habe man jetzt bei der zweiten Teilnahme besonders auf die Aufmachung des Berichts geachtet. «Wir wollten speziell sein und kein Mainstream-Produkt machen.»

Entwicklungen mitverfolgen

Voraussichtlich will Ropress beim nächsten Umweltbericht wieder am Wettbewerb teilnehmen. «Wahrscheinlich wird es in etwa drei Jahren wieder einen Umweltbericht von uns geben», schätzt Vieli. Es

mache keinen Sinn, jedes Jahr einen solchen Report zu schreiben. Prozesse und Entwicklungen müssten zuerst beobachtet und verfolgt werden, bevor darüber berichtet werden könne, so Vieli. Das Unternehmen macht in seinen Anstrengungen, so umweltbewusst wie möglich zu wirtschaften, weiter wie bisher. Dabei wird nicht nur auf Verbesserungen im Bereich der Produktion geachtet, sondern auch in der Auswahl und im Umgang mit dem Rohstoff, den verschiedenen Papiersorten. Im Produktionsbereich arbeitet das Unternehmen bereits mit filmfreier Plattenherstellung (Computer to plate, CTP), was sowohl finanzielle wie auch ökologische Vorteile hat. Auf dem Markt der umweltverträglichen Druckmaschinen gebe es momentan noch keine befriedigenden Resultate, Ropress verfolge aber die laufenden Prozesse. Beispielsweise ist die Branche mit der Entwicklung einer wasserlosen Offsetmaschine beschäftigt, die zudem einen kleineren Makulaturanfall verursacht. Laut Vieli ist das Projekt aber noch nicht ausgereift. Ropress schätzt sich auf dem richtigen Weg, meint Hans Peter Vieli: «Wir stehen hinter dem, was wir gemacht haben.»

Von Julia Konstantinidis

Ende März verlieh die Schweizerische Vereinigung für ökologisch bewusste Unternehmensführung zum dritten Mal den Preis für den besten Umweltbericht. Das drittplatzierte Unternehmen in der KMU-Kategorie ist die Zürcher Druckerei Ropress – keine unbekannte in Sachen Nachhaltigkeit.

Mehr zum ÖBU-Wettbewerb unter: www.oebu.ch

Informationen zu Ropress unter: www.ropress.ch



Foto: Aldo Clerici

Beim Drucken auf die Ökologie achten – Alltag bei der Zürcher Ropress.

SCA-Packaging erneut zertifiziert
pld. Die Wellpappenfabrik Oftringen, heute SCA Packaging Oftringen, wurde 1993 zum ersten Mal nach dem Qualitätsstandard ISO 9001 und 1997 nach ISO 14001 zertifiziert. Im Hinblick auf die dritte Rezertifizierung planten die SCA-Verantwortlichen ein kombiniertes Audit unter Einbezug der EKAS Sicherheitsrichtlinien 6508 und bestanden es erfolgreich, wie die Firma kürzlich bekanntgab.

Die Aspekte Qualität, Umwelt und Arbeitssicherheit seien in einem umfassenden Prozessnetzwerk abgebildet und als vollelektronisches integriertes Managementsystem (IMS) im firmenumspannenden EDV-Netzwerk dokumentiert. Damit sei die Transparenz deutlich höher als früher, der Datenzugriff schneller und einfacher. «Das IMS bietet Gewähr, dass unsere Produkte und Dienstleistungen allen Aspek-

ten von Qualität, Ökologie und Sicherheit Rechnung tragen, so Geschäftsleitungsmitglied Otto Zimmermann.



Foto: Pieter Poldervaart

Alter Karton wird neuer Karton – bei der SCA Packaging Oftringen qualitäts- und umweltzertifiziert.

FUPS mit kleinem Gewinn

pld. Gewohnt bescheiden, aber solid schloss der FUPS das letzte Jahr ab. An der diesjährigen Jahresversammlung vom 9. Mai konnte der Vorstand einen Gewinnvortrag von Fr. 640.– vorweisen, dies bei einem Jahresbudget von knapp 53 000 Franken. Ein Drittel dieser Summe entfällt allerdings auf die Produktion des französischsprachigen Ratgebers Papier. Diese Publikation war übrigens nur dank der verdienstvollen Unterstützung des Buwals möglich, was herzlich verdankt wurde. Das vergangene Jahr war geprägt von zahlreichen Beratungen per Telefon, Brief und zunehmend auch E-Mail. Der Ausbau der Homepage, ein Thema fürs laufende Geschäftsjahr, soll diesem Bedürfnis noch stärker Rechnung tragen. Eine Werbekampagne für neue Mitglieder und AbonnentInnen trägt erste Früchte. Wie gewohnt erschien «Papier&Umwelt» viermal.

Papierkurs: Jetzt anmelden!

Der FUPS wiederholt seinen erfolgreichen Papierkurs, und zwar im Juli und im November. Details dazu entnehmen Sie bitte dem Inserat auf Seite 10.

IMPRESSUM

Redaktion

Pieter Poldervaart, pld (verantwortlich)
Julia Konstantinidis, juk; Jupp Trauth, jth
Daniel Gerber, dag

Gestaltung

Barbara Würmli

Druck

Druckform, 3125 Toffen

Papier

Regeno Offset, Papierfabrik Zwingen

Sekretariat, Inserate, Aboverwaltung

FUPS
Postfach 705
9500 Wil
T 071 911 16 30 F 071 911 16 30
E info@fups.ch

Redaktion Schweiz

Kohlenberggasse 21, Postfach
4001 Basel
T 061 270 84 00 F 061 270 84 01
E poldervaart@kohlenberg.ch

Redaktion Deutschland

Im Dorf 27
D-56288 Roth
T +49 6762 8750 F +49 6762-951750
E jupp.trauth@gmx.de

Auflage 1000 Exemplare

Redaktionsschluss Ausgabe 3/2003
20. August 2003

FUPS-Bestelltalon

Alle Preise verstehen sich zzgl. Versandkosten

	sFr.	Euro
<input type="checkbox"/> Jahresabonnement «Papier&Umwelt»	25.00	18.00
<input type="checkbox"/> «Papier und Ökologie», Jupp Trauth	9.50	7.00
<input type="checkbox"/> FUPS-Kompodium auf CD-ROM (Windows und Mac) P&U ab Ausgabe 4/96, sowie «FUPS-Infodossier» und «Karteikasten Büroökologie»	45.00	30.00
<input type="checkbox"/> Ratgeber «Papier», 32 Seiten, 2001	5.00	4.00
<input type="checkbox"/> «Le guide de papier», 32 Seiten, 2002	5.00	4.00

Bitte Fr. 5.– in Briefmarken der Bestellung beilegen

Ich will den FUPS unterstützen und werde daher

<input type="checkbox"/> Einzelmitglied, Jahresbeitrag mindestens	30.00	20.00
<input type="checkbox"/> Kollektivmitglied, Jahresbeitrag mindestens	100.00	70.00

Firma: _____

Name/Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Zu bestellen bei:

FUPS
Postfach 705
CH-9500 Wil
T 071 911 16 30
F 071 911 16 30
E info@fups.ch

FÖP
Im Dorf 27
D-56288 Roth
T +49 6762 8750
(nur vormittags)
F +49 6762 951750
E jupp.trauth@gmx.de

Beratungsstellen und Umweltorganisationen

BUWAL
Bundesamt für Umwelt,
Wald und Landschaft
Kommunikation
3003 Bern
T 031/322 93 56
F 031/322 70 54
E info@buwal.admin.ch
www.umwelt-schweiz.ch

FÖP
Forum Ökologie & Papier
c/o Jupp Trauth
Im Dorf 27
D-56288 Roth
T +49/6762 8750
F +49/6762 951750
E jupp.trauth@gmx.de

FUPS
Förderverein für umwelt-
verträgliche Papiere und
Büroökologie Schweiz
Postfach 705
9501 Wil
T 071/911 16 30
F 071/911 16 30
E info@fups.ch
www.papier.info

öbu
Schweiz. Vereinigung für
ökologisch bewusste Unter-
nehmensführung
Obstgartenstrasse 28
8035 Zürich
T 01/364 37 38
F 01/364 37 11
E oebu-info@oebu.ch
www.oebu.ch

ZPK Verband der Schwei-
zerischen Zellstoff-, Papier-
und Kartonindustrie
Bergstrasse 110
Postfach 134
8030 Zürich
T 01/266 99 20
F 01/266 99 49
E zpk@zpk.ch
www.zpk.ch

Druckereien

AVD Goldach
Sulzstrasse 10
9403 Goldach
T 071/844 94 44
F 071/844 95 55
www.avd.ch
email@avd.ch

Druckerei Feldegg AG
Forchstrasse 179
8125 Zollikerberg
T 01/396 65 65
F 01/396 65 00

Druckerei Flawil AG
Burgauerstrasse 50
9230 Flawil
T 071/394 96 96
F 071/393 55 12

Druckform
Marcel Spinnler
Gartenstrasse 10
3125 Toffen
T 031/819 90 20
F 031/819 90 21

Alder Print und Media AG
Bitzistrasse 19
9125 Brunnadern
T 071/375 66 20
F 071/375 66 23

Druckerei Printoset
Flurstrasse 93
8047 Zürich
T 01/491 31 85
F 01/401 12 56
ISDN 01/491 31 80
E admin@printoset.ch

Druckerei Ropress
Baslerstrasse 106
Postfach
8048 Zürich
T 043/311 15 15
F 043/311 15 16
E ropress@ropress.ch

Hersteller/Verarbeiter von Recyclingpapier

Apartiva AG für
Recyclingpapier
Hausenstrasse 8
9533 Kirchberg
T 071/931 38 03
F 071/931 38 63

Regeno Papier AG
Schloss
4222 Zwingen
T 061/765 11 21
F 061/761 62 17

Importeur Recyclingpapier

Fehr Papier AG
Gerlisbergstrasse 83
8303 Bassersdorf
T 01/836 62 36
F 01/836 62 32
E fehrpapier@bluewin.ch
(Lettura, Steinbeis Charak-
ter brillant + silk, Copy,
Steinbeis Vision)

Papiergrosshändler

Antalis AG
Postfach
5242 Lupfig
T 056/464 51 11
F 056/464 53 84

Baumgartner Papier AG
5505 Brunegg
T 062/889 81 11
F 062/889 81 35
www.baumgartner.ch

Fischer Papier AG
Letzistrasse 21
Postfach
9015 St. Gallen
T 071/314 60 60
F 071/314 60 69

Couverthersteller in ap-Qualität

Seetal Schaller AG
Postfach
5201 Brugg
T 056/462 80 00
F 056/462 80 80
E info.bu@seetalschaller.ch
www.seetalschaller.ch

Toner, Tinte, Farbbänder

TBS Schlager AG
Feldhofweg 3
4663 Aarburg
T 062/787 66 66
E sales@tbs.ch
www.tbs.ch

Ökobilanzen grafischer Papiere

Daniel Gerber
Dorfstr. 7a / Maugwil
9552 Bronschhofen
T 071/911 62 13
F 071/911 62 76
E danielgerber@email.ch

Urwaldfreundliche Gemeinde

Bruno Manser Fonds
Heuberg 25
4051 Basel
T 061/261 94 74 oder
T 031/312 83 32
E urwaldfreundlich@bmf.ch
www.urwaldfreundlich.ch

*Für Fr. 80.– pro Jahr
erscheint in vier Aus-
gaben Ihr Adressein-
trag.*

www.papier.info